



GEMEINDE VADUZ



FELDKIRCH

Kunst im Zentrum – Kunst zentriert

Robert Kabas, Gertrud Kohli, Christoph Lissy, Werner Marxer, Hansjörg Quaderer, Caroline Ramersdorfer, Amko Ritsch, Stoph Sauter, Marco Eberle, Harald Gfader, Robert Kabas, Gertrud Kohli, Christoph Lissy, Werner Marxer, Hansjörg Quaderer, Caroline Ramersdorfer, Amko Ritsch, Stoph Sauter, Marco Eberle, Harald Gfader

1. bis 28. September 1997

1. bis 28. Oktober 1997

Ausstellung in Vaduz

am

Rathausplatz

Der Künstler ,
der sein ganzes Leben
in vielem dem Kinde gleicht,
kann oft leichter als ein anderer
zu dem inneren Klang
der Dinge gelangen.

Kandinsky

Konzept: Eva Jakob

„Kunst im Zentrum – Kunst zentriert“ meint zwei Bedeutungen: Einmal werden künstlerische Arbeiten in den Zentren der Gemeinde Vaduz und der Stadt Feldkirch präsentiert, zum anderen wird gesagt, daß Kunst sehr wohl in den Zentren von Gedanken und Vorstellungen dringen kann und Dinge sichtbar machen, die einem flüchtigen Blick verborgen bleiben.

Wir danken den Sponsoren:

Neutrik AG, FL; Sparkasse Feldkirch; Raiffeisenbank Feldkirch; Vorarlberger Illwerke; Regierung des FL; Gemeinde Vaduz; Kulturreferat Feldkirch; BM: WVK; Land Vorarlberg

Ausstellung in Feldkirch

bei

Absatz Schuhe & Accessoires
Boutique Benetton
Boutique Gianni B
Boutique M3 Fashion & Shoes
Cafe-Konditorei Feurstein
Deco Company, Wohnen Schenken
Giorgio Herrenmode
Inspiration Wohn- & Objektbedarf
Parfümerie am Domplatz
Sparkasse der Stadt Feldkirch

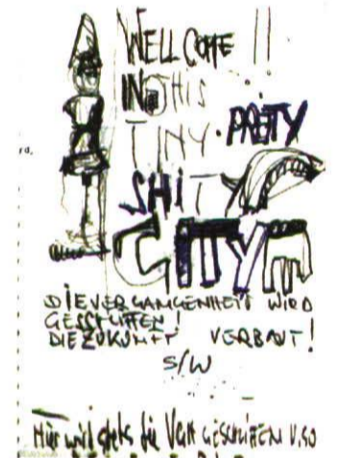


Marco Eberle:

„Für ‚Kunst zentriert‘ habe ich zurückbuchstabiert.“ Die Kenntnis des Feuers sei ein wesentliches Element für die Entwicklung der Menschheit und somit auch der Kunst und Kultur. Marco Eberle spielt als homo ludens jedoch nicht nur mit dem Feuer, sondern stellt auch noch die Welt auf den Kopf. Das Feuer ist oben – das zu Verbrennende unten. Unten sind Knochen; neuerlich verfremdet, sind sie Abgüsse von wirklichen Rinderknochen.

Harald Gfader

mit der serie der pamphlete (#5 WELCOME TO...) ...werde ich aufgefordert den öffentlichen raum als maler in der art zu besetzen, damit diese künstlerische Arbeit in meinem falle ein multiple in der Auflage von 25 stk nicht als ein außerartifizielles dekoratives beiwerk angesehen wird, NUR weil es eben im öffentlichen raum steht, und es dem anlaß entsprechend ein kunstwerk sein soll... SONDERN es handelt sich hierbei nur um eine leicht □er tragbare arbeit die sich mit ihrem komplexen inhalt vor ort IN DEN betrachter einmischet..... © © HGF



Robert Kabas:

Kunst kon-zentriert sich auch auf Analysen. Robert Kabas analysiert mit seiner zweiteiligen Metallsulptur die Ambivalenz – die spielerische Ambivalenz – von Natur- und Kulturform. Robert Kabas: „Organische Form und technische Struktur sind zwei Erscheinungsformen, zwei einander ergänzende Aspekte von ein und derselben Substanz. Das Ausgangsmaterial, die geometrischen Körper, erhalten durch einfache Eingriffe menschliche Gestalt. Aufgeklappte Flächen der Würfel werden zu Figuren, die miteinander in Beziehung treten.“



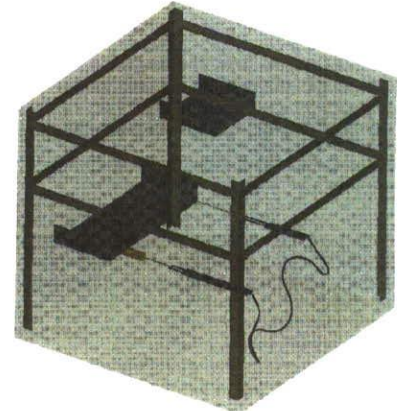
Gertrud Kohli:

„Mein Beitrag zu ‚Kunst im Zentrum‘ hat mit meiner eigenen Welt- und Lebenserfahrung zu tun.“ Das ‚Auf‘ und ‚Ab‘ hat sie einsehen gelehrt, daß Hell und Dunkel, die einander entsprechenden Komplementärfarben oder Tod und Leben Teil eines Rhythmus‘ sind und ohne ihre Entsprechungen nicht zu denken sind. So hat sie einen „Paravent“ geschaffen, der in seiner Regelmäßigkeit den Rhythmus visualisiert. Intensiviert wird der Gedanke durch die Farbentsprechungen. „Bevor ich zu arbeiten beginne, habe ich das Konzept genau durchdacht und im Kopf.“ Deshalb gebe es auch keine Korrekturen.



Werner Marxer:

„Bei den Begriffen ‚Kunst im Zentrum – Kunst zentriert‘ habe ich über das Leben in einer Stadt nachgedacht.“ Das Geld sei (leider) immer der zentrale Motor. So sei als Chiffre für das Zentrum ein Kubus aus Glas entstanden, in dessen Mitte zwei Geldrollen sichtbar werden; eine mit Schilling – eine mit Franken. Soll das Geld in Umlauf kommen, kann der Betrachter es mit einer Pumpe bewegen. Marxers Traum: „Die Geldrollen in dem Glas müßten mit der Energie angetrieben werden, die in einer Stadt ohnehin vorhanden ist.“ Das könnte beispielsweise über die Reibungswärme der Autoreifen geschehen.



Hansjörg Quaderer:

„Ich arbeite jetzt an dem Pi-Projekt, gleichsam an der Quadratur des Kreises.“ Die Arbeit für „Kunst im Zentrum“ sei lediglich eine Wegstation im Bezug auf den ganzen Komplex. Deshalb auch die Fahne, das Leichte, das Flüchtige; das zudem noch einen Kontrast zum Bodenständigen, vielleicht Schwerblütigen seiner Heimat Liechtenstein bilde. Woher kommen die Gesetze des ‚Goldenen Schnittes‘? Die des Pythagoras? Warum ist die Pupille ebenso rund wie die Sonne?

Caroline Ramersdorfer:

Caroline Ramersdorfer analysiert mit ihrer Arbeit „Lichtblick '97“ die Freilegung eines Hohlraumes des natürlich gewachsenen, gefalteten Steins. Auf der Suche nach dem Weg einer Annäherung legt sie die Substanz der Ergänzung frei: „Licht als Energieträger läßt ein Inneres der Materie schweben.“ Sie kontrastiert den dunklen Stein mit einem weißen Marmor-Quadrat. Symbolisiert werden Energie als Konstrukt des Menschen – aber auch als eigenständige Kraft.



Aniko Risch:

„Ein Zentrum, eine Mitte kann sich immer neu definieren.“ In einem ‚work in progress‘ stellt sie ihre Holzskulpturen im September – für Vaduz – summierend und sich alle zehn Tage verändernd zu einer Gruppe zusammen. Im Oktober trennt sich – in Feldkirch – die Gruppe dann im gleichen Zeitabschnitt – wiederum eine neue Mitte suchend.

Die Daten: Am 1. 9. zur Vernissage in Vaduz 1. Figur (Markierung am Boden Umriss 2. und 3. Figur sowie Datum des Stellens). 11. 9.: 2. Figur. 21. 9.: 3. Figur. 1. 10.: Reise nach Feldkirch mit der 4. Figur und Vernissage in Feldkirch. 11.10.: Figur aus der Mitte wird entfernt. 21. 10.: neuer Standort der restlichen drei Figuren.

Stoph Sauter

KEINER KOMMT AN

Material: Wasserstrahlgeschnittene Spiegel auf Holz montiert

Buchstabengröße ca. 6 cm

Text: Keiner kommt an = Vergänglichkeit, Verständnis und Trost

Gleichnis

(Auf diese Wirklichkeit bezogen, widerspiegelt der Text unsere kollektive Unschuld)